

The Memoirs of the “Great War”. A new and credible source for the historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian and Saxon memorialistic writings from Banat and Transylvania

Abrudan Mircea (Klausenburg)

Unsere Präsentation möchte den Kollegen und Kolleginnen mit ähnlichen Interessen über die ersten Resultate der neuen Forschungsrichtungen der historischen Schule der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien) Kundschaft erteilen. Für ein besseres Verständnis des historiographischen Rahmens sollten folgende Punkte hervorgehoben werden: 1. Die rumänische Geschichtsschreibung hat sich vor allem konzentriert, der „große Krieg“ durch dessen wichtigsten Folge für Rumänien zu präsentieren: Die am 1. Dezember 1918 in Alba Iulia (Karlsburg) proklamierte Vereinigung Siebenbürgens, des Banats und der sogenannten rumänischen Ungarnteile durch eine rumänische Volksversammlung mit dem alten Königreich Rumänien. Anerkannt und bestätigt auf internationaler Ebene durch die Pariser Friedensverträge ist die „große Vereinigung“ das zentrale Gründungsmoment des rumänischen Staates, sodass dieses Ereignis die Aufmerksamkeit der Forscher jener Zeit und unter jedwelchem politischem Regime genoss. Die überragende Bedeutung dieses historischen Ereignisses in der rumänischen Geschichte sieht man am besten bis heutzutage durch die Wahl und Proklamation dieses Datums als Nationalfeiertag Rumäniens nach der Wende in 1989. 2. Die Geschichtsschreibung der Siebenbürger Sachsen erteilte dem Krieg mit ganz wenigen Ausnahmen keine besondere Aufmerksamkeit, jene Historiker oder Politiker, die darüber geschrieben haben, hatten als Ziel auf einer Seite eine Aufarbeitung und Wiedergabe der sächsischen Kriegsleistungen und Kriegseinbußen und auf der anderen Seite eine taktvolle Konzentration auf dem ersten Akt ihrer politischen Elite nach dem Zerfall des Doppeladlers: Adhäsion der Sachsen an der Proklamation der Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien, Bestreben, das sich durch die Notwendigkeit, die Sympathie der neuen politischen Machthaber zu gewinnen erklärt und somit einen günstigen politischen Status in der neuen Lage zu erlangen. Es war nicht das Anliegen der rumänischen und sächsischen Historiographie sich mit der Wahrnehmung des Krieges aus der Perspektive des gewöhnlichen Menschen, Soldat oder Zivilist, Bauer oder Bürger, Mann oder Frau, Erwachsener oder Kind, Gebildeter oder Ungebildeter, zu beschäftigen. Vor zwei Jahren begann sich diese Ansicht radikal zu ändern, als zwei rumänische Historiker, Nicolae Bocşan, anerkannter Spezialist der Geschichte Siebenbürgens und des Banats in der Neuzeit, und der zu früh verstorbene Valeriu Leu, ein umfangreiches Forschungsprojekt initiierten, dessen Ziel die Ausfindung aus verschiedenen Publikationen beziehungsweise Ausgrabung aus unterschiedlichen Archivbeständen der primär rumänischen, aber nicht nur rumänischen Kriegsmemoiren, aus dem Banat, verschiedener Art und Provenienz, sowie deren wissenschaftliche Veröffentlichung ist. In den insgesamt vier geplanten Bänden werden über 50 Memorialisten aus unterschiedlichen sozialen Schichten (Militärgeistlichen, Soldaten, Politiker, Ärzte, Lehrer) zusammengebracht und in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Ersten zwei Bände erschienen im Jahr 2012 und 2013. Im ersten Band sind insgesamt 21 Autoren und deren Memoire publiziert worden, 5 unveröffentlichte und 16 veröffentlichte und im zweiten die Erinnerungen von Pavel Jumanca. Die mehr als

1.400 Seiten aus den beiden bereits veröffentlichten Bänden, deren Inhalt Kriegskorrespondenzen, Feldzugstagebücher und spätere Erinnerungen verkörpern, bieten neue Einblicke im Verlauf und Folgen des Großen Krieges ein. Diese Quellen werden zweifellos zur Erneuerung der rumänischen Kriegsgeschichtsschreibung beitragen.

Das zweite Projekt ist von mir initiiert worden und repräsentiert eigentlich ein Post-Doc-Forschungsprojekt, das unter dem Dach der Fakultät für Geschichte und Philosophie, der Babes-Bolyai-Universität Klausenburg geführt wird und zielt darauf ab, die erste Bestandsaufnahme der Kriegsmemorialistik der Siebenbürger Sachsen zu realisieren. Wie andere Nationen, die von den europäischen Machthabern in den europaweiten Schützengrabenkrieg ausgeliefert wurden, haben viele Vertreter der sächsischen Elite (Generäle), der Mittelschicht (Priester, Lehrer, Juristen, Beamte) und der Bauernstand den Waffenrock angezogen und glücklicherweise auch in ihre Heimat zurückgekehrt. Nach dem Ende der Feindseligkeiten haben manche dieser direkten Teilnehmer in ihre Memoiren, Tagebücher und Kriegskorrespondenz von der Front, ihre Vision von dem, was sie direkt und persönlich in den schrecklichen Jahren der bewaffneten Auseinandersetzungen erlebt haben veröffentlicht, mit anderen Worten, von Mangel verschiedener Arten, von Seuchen und Epidemien, von Schrecken und Terror, von den Zeiten im Leben in der sie sich in der unmittelbaren Gegenwart des Todes befanden. Kurz sprechen wir von einer neuen Geschichte, die einen anderen Ansatz vorschlägt:

- 1) Das Entdecken der Geschichte von menschlichen Schicksalen, individuelle und kollektive, deren Biographie von Ablauf des Weltkriegs unwiederbringlich gekennzeichnet worden sind, folglich von einer humanen Dimension des Krieges.
- 2) Erforschung des Großen Krieges aus einer anderen Perspektive, diejenige des anonymen Soldaten aus der ersten Frontlinie, aus der Schützengraben und aus der feindlichen Gefangenschaft, diejenige des Feldkaplans jener Konfession, der spirituelle Trost, christliche Wärme und moralische Unterstützung spenden musste, um die einzelnen Soldaten auf den Schlachtfeldern zu ermutigen sowie diejenige der Journalisten und Politiker, der die militärischen Ereignisse in Nachrichten weiterspiegeln oder in einer politischen Zweckpropaganda ausnutzen beabsichtigten.